



VINCE EBERT

DENKEN
LOHNT SICH.

WISSENSCHAFT + KABARETT



VINCE-EBERT.DE

Foto: Frank Eidel

„Das Hirn kennt keine 35-Stunden-Woche“

Vince Ebert gibt am Montag schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Kabaretttage 2008

Ingolstadt (DK) Was hat die Heisenbergsche Unschärferelation mit der Großen Koalition zu tun? Gibt es einen statistischen Zusammenhang zwischen Scheidungs- und Mülltrennungsrate? „Wissen geht jeden an. Und Denken erst recht“, behauptet Vince Ebert. Am Montag ist er mit seinem nigelnagelneuen Programm „Denken lohnt sich“ um 20.30 Uhr in der Neuen Welt in Ingolstadt zu Gast. Und gibt mit diesem Auftritt schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Kabaretttage 2008, deren Vorverkauf am 1. Dezember beginnt. Denn Vince Ebert tritt im März im Rahmen des Festivals ein weiteres Mal als Vordenker der Nation auf. Zuvor beantwortete er die Fragen unserer Redakteurin Anja Witzke.

„Denken lohnt sich“ heißt Ihr neues Programm. Wieso soll man heute noch selbst denken, wenn man doch 27 verschiedene Fernsehprogramme hat?

Vince Ebert: Weil Fernsehen die vielleicht subtilste Form der „Denk-Freiheit“ ist. Vor einigen Monaten gab es z. B. bei Wetten dass...? eine Saalwette, da mussten die Leute 300 Klotüren vor das Freiburger Münster schleppen... Kein Wunder, dass uns die Taliban nicht ernst nehmen.

Machen Sie eigentlich erst

den Titel oder erst das Programm?

Ebert: In diesem Fall war zuerst der Titel da. Den Text habe ich mir danach aus dem Internet runtergeladen...

Worum geht es im neuem Programm?

Ebert: Um Fragen wie z. B.: Was ist Denken? Wie hat sich Denken entwickelt? Und warum tun wir uns so schwer damit? Und ich versuche den Zuschauern zu erklären, dass unterschiedliche Menschen unterschiedlich denken. Für Wissenschaftler z. B. ist Denken eine Methode zur Überprüfung von Vermutungen. Wenn ich vermute, „Im Kühlschrank könnte noch Bier sein“ und ich gucke nach, dann betreibe ich im Prinzip schon eine Vorform von Wissenschaft. In der Theologie dagegen werden Vermutungen in der Regel nicht überprüft. Wenn ich nur sage, „Im Kühlschrank ist Bier!“, bin ich Theologe. Wenn ich nachgucke, bin ich Wissenschaftler. Wenn ich nachgucke, nix finde und trotzdem behaupte, „Es ist Bier drin!“, dann bin ich Esoteriker.

Warum ist ein Diplom in Physik eine gute Voraussetzung, um Kabarettist zu werden?

Ebert: In der Physik muss man genauso wie beim Humor auch um die Ecke denken. Z.B.

haben viele Politiker kurz nach der Gesundheitsreform von einem Quantensprung in der Gesundheitspolitik gesprochen. Das klingt erst mal großartig. Physikalisch gesehen ist ein Quantensprung definiert als „die kleinst mögliche Zustandsänderung, meist von einem hohen auf ein niedriges Niveau...“

Haben Physiker im Publikum also mehr Spaß an Ihrem Programm als andere Berufsgruppen? Gibt es viele Insider-Gags?

Ebert: Das ist natürlich ein Programm, das für alle Zielgruppen geeignet ist. Vom unmotivierten Laien bis hin zum kritischen Fachpublikum. Sogar Lehrer kriegen das hin.

Wie sieht Ihr Denklabor aus?

Ebert: Der große Vorteil am Denken ist ja, das man es überall machen kann. Das Hirn kennt keine 35-Stunden-Woche. Deswegen bin ich auch Freiberufler. Als Angestellter würden mir die Gewerkschaften einen Strich durch die Großhirnrinde machen...

Beschreiben Sie doch mal Ihr liebstes Bühnenrequisit.

Ebert: Mein liebstes Bühnenrequisit ist ganz klar mein Hirn. Das hat den Vorteil, dass ich es auch immer dabei habe. Natürlich hat es auch Nachteile. Rein körperlich gesehen ist diese 1,4 Kilo schwere glibberige Masse da oben so ziemlich das Lästigste, was es gibt. 20 Prozent der gesamten Energiezufuhr gehen direkt in die Birne. Ob Sie wollen oder nicht. Und für die wirklich wichtigen Tätigkeiten wie Schlafen, Fortpflanzung oder Verdauung reicht im Prinzip das Rückenmark. Trotzdem sollten wir es ausgiebig nutzen. Denn Denken ist das Einzige, was wir im Vergleich zu anderen Lebewesen richtig gut können.

Was ist der beste (gesellschaftliche, politische, wissenschaftliche) Nährboden, auf dem gutes Kabarett gedeihen kann?

Ebert: Wenn man die Augen offenhält, findet man überall Humorpotenzial. Meine Ex-Freundin Gudrun z. B. habe ich am Stand von Greenpeace kennen gelernt. Ich habe sie gefragt: „Warum demonstriert Ihr eigentlich immer gegen Pelzmäntel, aber nie gegen Lederbekleidung?“ Darauf meinte sie: „Weil man ältere Damen risikoloser anpöbeln kann als die Hells Angels!“ Und da hat's bei mir gefunkt!

Ihr Regisseur ist Dr. Eckart von Hirschhausen. Wieso haben Sie ihn gewählt? Brauchen Sie kabarettistische oder medizinische Betreuung bei den Proben?

Ebert: Eckart ist einer der wenigen Humorschaffenden in Deutschland, der einen wissenschaftlichen Background hat. Deswegen kann er viele meiner Gedankengänge nicht nur nachvollziehen, sondern auch weiterspinnen. Und außerdem versorgt er mich mit preisgünstigen Psychopharmaka. Manchmal sogar auch mal ohne Rezept...

Vince Ebert tritt am Montag, 12. November, um 20.30 Uhr in der Neuen Welt auf. Karten gibt es in den DK-Geschäftsstellen.



„In der Physik muss man wie beim Humor auch um die Ecke denken“, sagt der Physiker und Kabarettist Vince Ebert. Foto: oh

Quelle: Donaukurier vom 09.11.2007